

Aufklärung

Bezeichnung für eine geistesgeschichtliche Epoche, die im 18. Jahrhundert das geistige Leben in ganz Europa und Nordamerika bestimmte. Ihr Anliegen war es, dem Menschen mit Hilfe der Vernunft zum „Ausgang aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit“ (Kant) zu verhelfen. In diesem Sinne werden z.B. auch Teile der griechischen Philosophie als Aufklärung verstanden.

Der Begriff Aufklärung fasst verschiedene geistige und kulturelle Strömungen zusammen; allen gemeinsam war die Kritik am absoluten Wahrheitsanspruch der Offenbarungsreligion und am Machtanspruch der absoluten Monarchie.

In der Philosophie brachte zuerst der Rationalismus neue Denkansätze hervor. Dessen Theorie von den angeborenen Ideen setzte der Empirismus die Abhängigkeit allen Wissens von der sinnlichen Erfahrung entgegen. Die Vermittlung zwischen beiden Richtungen wurde maßgeblich Ende des 18. Jahrhunderts durch Immanuel Kant begonnen.

Im Zeitalter der Aufklärung blühte nicht nur die Philosophie, sondern auch die Naturwissenschaft auf. Der Erkenntnisfortschritt der Naturwissenschaften wirkte sich auf Weltbild und Gottesvorstellung aus.

Staats- und Rechtslehre erhielten neue Grundlagen: An die Stelle göttlicher Legitimation des Monarchen trat der Gesellschaftsvertrag, der auf das Naturrecht gegründet war. Dem Machtanspruch des Staates wurden unverzichtbare und immer gültige Menschenrechte gegenübergestellt. Die Verfassungslehre betonte besonders die Rechte des Einzelnen und die sich aus ihnen ergebenden Grenzen der Staatsgewalt sowie den Gedanken der Gewaltenteilung.

Das Ideal eines freien, menschenwürdigen und glücklichen Daseins in einer neuen Gesellschaft sollte durch Anleitung zum freiheitlichen, autonomen Gebrauch der Vernunft möglich werden.

Die Unabhängigkeitserklärung der USA und die Anfänge der Französischen Revolution waren entscheidend von den Gedanken der Aufklärung bestimmt.

Theologen begannen im Sinne der vergleichenden Religionswissenschaft, sich mit den Gemeinsamkeiten zu beschäftigen, die alle großen Religionen verbinden. Das Ideal der religiösen Toleranz fand seinen Ausdruck in Lessings Drama „Nathan der Weise“.

Die Aufklärung forderte eine Erziehung zu naturgemäßer, nicht von Überlieferungen, sondern von Vernunft (und auch Gefühl) bestimmter sittlicher Lebensweise und die Anwendung wissenschaftlicher Verfahrensweisen auch auf praktische Tätigkeiten (Realbildung, landwirtschaftliche und gewerbliche

Erziehung), Ausdehnung der Erziehungsbestrebungen auf alle Volksschichten, auch auf die Frauen, und Weiterbildung der Erwachsenen.

Im gesellschaftlichen Leben trat (gegenüber der vorherigen Dominanz der Fürstenhöfe) die bürgerliche Kultur stärker hervor. Starke Einfluss gewannen aufklärerische Geheimgesellschaften. Als Gegenströmung zum Rationalismus erhielt die Betonung von Gefühl und Freundschaft mehr Bedeutung.

Vom Ende des 18. Jahrhunderts an wurde die Aufklärung von neuen, teilweise gegenläufigen Geistesbewegungen (Romantik, Sturm und Drang) überlagert. Der Fortschrittsoptimismus der Aufklärung erfuhr durch die beiden Weltkriege und die nationalsozialistische Herrschaft eine wesentliche Relativierung. Auf die Entwicklung der Wissenschaften, die Humanisierung des sozialen und kulturellen Lebens, die Achtung der Menschenwürde und die Anerkennung der Gleichheit aller Menschen hatte die Aufklärung prägenden Einfluss.

In neuerer Zeit nimmt etwa das von der Frankfurter Schule entwickelte Konzept einer „zweiten Aufklärung“ darauf Bezug, das sich der Befreiung des Einzelnen aus fremdbestimmten Zwängen widmet.

(Quelle: Brockhaus 2003)